

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 20 (1918)

Artikel: Wohlfahrts-Bestrebungen auf industriellem Gebiet
Autor: Urech, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-749861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

künfte gestalten sich reicher und reicher, sie umfassen das gesamte Kulturleben des amerikanischen Kontinentes und haben keinen Raum für Kriegsreglementierung. Anstatt Kriegsangelegenheiten werden lediglich die Mittel zur Friedenssicherung behandelt. Es gibt ein vielseitig ausgebildetes Schiedsgerichtswesen zum Ausgleich von etwaigen Völkerstreitigkeiten, es gibt (in Cartago, Costa Rica) einen ordentlichen Staatengerichtshof und es gibt eine ungeheuer ausgebildete Völkerrechtsinstitution. Jedes Einzelgebiet des Kulturlebens wird panamerikanisch behandelt und besitzt seine Separatorganisation, seine Separatkommission, sein Bureau. Die Grenzen zwischen Politik und Kulturarbeit hören auf, alles durchdringt einander, alle Fäden laufen zusammen in dem panamerikanischen Bureau in Washington.

Die Amerikaner erkennen dankbar an, dass sie Kinder der europäischen Kultur sind, aber sie haben sich zu Erwachsenen einer neuen Kultur, deren Grundlage die Völkerorganisation ist, herangebildet. Aus der Monroelehre ist ein sittliches Prinzip geworden, als „Monroeismus“ beherrscht dieses das Völkerleben des amerikanischen Kontinentes. Aber der Monroeismus ist nicht ein gegen Europa gerichtetes Abwehr- oder Kampfmittel, vielmehr erlegt er der panamerikanischen Union die Aufgabe auf, auch die anderen Völker der Erde, besonders die europäischen im wahrhaften Sinne des Rechts und der Gerechtigkeit zu demokratisieren, ihre Organisation zur Weltorganisation auszudehnen. Diesen Sinn der in der Person des Präsidenten und Philosophen Wilson ausgesprochenen Handlungsweise enthüllt uns Fried's Buch. Aber es ist auch zugleich eine Bestätigung der absoluten Berechtigung seiner bekannten pazifistischen Lehre; denn hier ist seine Theorie gleichsam als natürlich sich entwickelnder Prozess des moralischen menschlichen Willens, der nicht durch das militaristische Prinzip gehemmt und verdunkelt wird, hier ist dieser Prozess Wirklichkeit, Ereignis geworden.

Habent sua fata libelli! Möge das Schicksal *dieses* einzigen Buches, das übrigens schon in zweiter Auflage erscheint, endlich jetzt seiner grossen zeitgemäßen Bedeutung entsprechen.

z. Z. LUGANO

ELSBETH FRIEDRICHS



WOHLFAHRTS-BESTREBUNGEN AUF INDUSTRIELLEM GEBIET

Auf dem Gebiet der Wohlfahrtsbestrebungen zugunsten des Arbeiterstandes bedeuten Namen wie Port Sunlight, Bournville etc. nicht etwa nur ein Programm, sondern die seit Jahrzehnten erfolgte Verwirklichung eines solchen in Gestalt von Musterbeispielen. Das Programm selbst war schon von den Utilitariern, sowie Ruskin und Morris aufgestellt worden und hatte Forderungen enthalten, die noch um ein Beträchtliches über das an obigen Orten Erreichte hinausgingen.

Die neuesten englischen Projekte dieser Art beziehen sich zunächst auf die Einrichtung großzügiger Erholungs- und Vergnügungsstätten für die männlichen und weiblichen Arbeiter der bereits nach Tausenden zählenden Munitionsfabriken und sehen, im Einvernehmen mit dem Ministerium des

Innern, für die Zeit nach dem Kriege Gleichartiges für alle Industriezweige vor. Zugleich ist an einen geselligen Zusammenschluss der Arbeitnehmer jeder einzelnen Fabrik gedacht, der in einiger Hinsicht an das Zusammenleben der Studenten oder Schüler der alten englischen Universitäten und großen Schulen („public schools“) erinnert. Die Mahlzeiten werden gemeinschaftlich eingenommen und die Erholungsstunden mehr oder weniger gemeinsam in Räumen verlebt, die nur dem Arbeiterpersonal der betreffenden Fabrik oder Fabrikationsbranche zugänglich sind.

Den Anstoß zur gegenwärtigen Bewegung gaben gewisse Misstände, die sich für das gesellige Leben jugendlicher Arbeiter der rasch emporschießenden Munitionswerkstätten herausgebildet hatten. Unzählige junge Mädchen und unreife Burschen waren nach den neuen Industriezentren gezogen, die sich z. T. auf dem flachen Lande auftaten, wo kaum Unterkunft für soviel plötzlich Zugewanderte zu finden war. Eine Folge dieser Situation war die, dass sich das vom Elternhaus entwurzelte junge Volk während der langen, dunklen Abendstunden in schlammigen Straßen drängte und, trotz hoher Löhne, nichts Rechtes mit sich anzufangen wusste.

Den leitenden Persönlichkeiten war aber längst klar geworden, dass das physische und geistige, moralische und seelische Wohlbefinden der Arbeiterschaft auf ihre Leistungsfähigkeit den größten Einfluss ausübt. Von gewissen Theoretikern war stets hervorgehoben worden, welche segensreiche Wirkung allein schon bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf den gesamten Komplex der individuellen Lebensführung ausüben würden. Bei dem großen Experiment, zu dem die Rüstungsindustrie nun die Gelegenheit gegeben, zeigte es sich jedoch, dass hier offenbar Wechselwirkungen vorliegen. Und die leitenden Stellen erhoffen von ihrem Projekt die Schaffung einer solch günstigen Atmosphäre, dass Unzufriedenheit, Streiklust und Misshelligkeiten verschiedenster Art, wenn nicht völlig zum Verschwinden gebracht, doch auf ein Minimum reduziert werden.

In Liverpool, Leeds, Nottingham und Birmingham sind diese Wohlfahrtsprojekte schon teilweise verwirklicht worden. In letzterer Stadt nennt sich der leitende Ausschuss „The City of Birmingham Civic Recreation Control Committee“, dessen Vorsitz der Bürgermeister übernahm, während der gewesene Minister Neville Chamberlain ihm als Mitglied angehört. Die finanzielle Last wird teils durch freiwillige Subskription von Arbeitgebern und -nehmern gedeckt, teils, wo es sich um Erstanschaffungen (Kinematographen, Pianos etc.) handelt, durch eine Kopfsteuer von 2¹/₂ Shillings erledigt. Von diesem Betrag zahlt der Arbeitgeber, wenn er Kriegsgewinne erzielt, pro Kopf seiner Angestellten zwei Shillings, welche Ausgabe ihm der Staat von der Kriegsgewinnsteuer in Abzug bringt.

Fast jede Art Unterhaltung und Belustigung wird als gesundheitsförderlich betrachtet, sofern sie anständig und öffentlich ist, und wird daher ermutigt. Rauch- und Spielzimmer, Räume für Arbeiterklubs, für Konzerte, Theateraufführungen und Kinos, Tanzsaal und Wintergarten, Badeanstalt, Eisbahn, Tennis- und andre Ballspielplätze sollen die Erholungsstätten sein. Vielfach werden bestehende Einrichtungen dieser Art von ihren bisherigen Eigentümern übernommen.

Der vorläufige Erfolg rechtfertigt das bedeutsame Projekt vollkommen und zeigt die Tragweite einer scheinbar revolutionären Entwicklung in der sozialen Bewegung. Im Grunde ist diese Entwicklung jedoch eine ganz

logische. Von Ruskin zu dem Volkspalast, der nach Walter Besants Roman *All Sorts and Conditions of Men* in den achtziger Jahren spontan errichtet wurde, von da zu den glänzenden Institutionen der Siedelungen Port Sunlight etc., und von diesen zu den heutigen großzügigen „Welfare Schemes“ führt eine aufsteigende Linie. Heute begnügt man sich auch mit den schönsten Mustersiedelungen nicht mehr, denn man hat das Bedürfnis und die Notwendigkeit erkannt, die Wohlfahrt der Massen auf breitester Basis zu fördern und zu pflegen. Nach den Volkskonzerten, den Arbeiterhochschulen, den Volkshäusern erleben wir eine weitere Entwicklung, deren Parole vor allem die öffentliche Hygiene, die Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit gewisser Schichten der Bevölkerung zu sein scheint.

Sämtliche Wohlfahrtseinrichtungen der englischen Industrien sollen nämlich dem längst vorbereiteten Ministerium für Volkshygiene unterstellt werden. Dass eine Verwirklichung dieser Parole aber auch dem inneren Frieden dienen und den Ursachen von Unzufriedenheit, Verneinung und Verwilderung versöhnende Einflüsse entgegensetzen werde, gehört zweifellos zu den ernstesten Hoffnungen der Initianten der heutigen Bewegung.

BERN

C. URECH



SCHÖNHEIT

Von den höchsten Werten der Menschlichkeit, als da sind: Vernunft, Glück, Freiheit, Liebe, Schönheit, ist die Schönheit der allerhöchste. In der Schönheit zittert eine Wehmut mit, welche den andern Werten fremd ist und die wir doch nicht entbehren möchten. In der Schönheit liegt somit unser oberstes Ziel, und es ist die Aufgabe aller Philosophie und Politik, die Menschen zur Schönheit zu führen. Die Schönheit des Lebens lässt unendlich viele Deutungen zu und doch können alle Menschen sich finden und einigen in diesem Worte und Werte. Mit dem Begriffe der Schönheit wird der Streit um Tugend und Vernunft, um Freiheit und Notwendigkeit, um Glauben und Wissen der Versöhnung entgegengeführt und die politischen Kämpfe finden hier einen neutralen Boden. Auch die nationalen Verschiedenheiten bergen gemeinsame Schönheiten in sich und man sollte den Versuch machen, den Krieg im Namen der Schönheit zu beendigen. Wir glauben alle an die Macht der Schönheit und sind alle bestrebt, unser Leben schön zu gestalten. In diesem Bestreben ist es auch möglich, die Gesetze zu finden, welche den allgemeinen Schönheitsempfindungen die nötige materielle Grundlage schaffen.

Die soziale Frage kann ebenso durch Schönheitskultus gelöst werden; denn die Schönheit im wahren Sinne des Wortes kann allen Menschen zugänglich gemacht werden, ohne allzugroße Opfer für den Einzelnen.

Nehmen wir den Begriff der Schönheit in seiner Vereinigung von sittlicher und künstlerischer Schönheit und geben wir dem Begriffe des Künstlerischen eine möglichst weite Fassung auch fürs praktische Leben, so ergibt sich daraus eine neue Romantik des menschlichen Lebens, welche überall helfend und heilend eingreift. Eine neue Romantik aufbauen, das heißt eben, den Begriff des Schönen vertiefen und erweitern; ferner ist darunter zu verstehen eine Verallgemeinerung der Schönheitskultur, die